



Liebe Gewinnerinnen und Gewinner,

das Thema „Mehrfunktionshaus“ und „Betreutes Wohnen“ oder „Wohnen mit Service“ in der Ortsmitte von Winnigen beschäftigt uns nun schon seit einiger Zeit. Ob diese Konzeptidee einer zukunftsweisenden Vorsorgemaßnahme im Ortskern von Winnigen ernsthaft verfolgt werden kann steht noch in der Diskussion.

Winnigen steht vor der grundsätzlichen Entscheidung, ob Maßnahmen in der Ortsmitte durchgeführt werden sollen oder ob eine entsprechende Anlage am Ortsrand errichtet werden soll? Diese Entscheidung nimmt uns niemand ab.

Eine endgültige Entscheidung würde erst mit der Erteilung einer späteren Baugenehmigung fallen. Jetzt gilt es, den Gedankenaustausch zu führen, ob eine Machbarkeitsprüfung für das Konzept ernsthaft durchgeführt werden soll. So könnte geklärt werden, ob mittelfristig geeignete Grundstücke zur Verfügung stehen würden? Anschließend könnten zwei bis drei Architekturvorschläge die neuen Strukturen veranschaulichen, denn die bisher erzeugten Bilder sind nicht real und dienen nur der Visualisierung einer Konzeptidee. Erst auf der Grundlage der neuen Vorlagen, könnte unser Gemeinderat eine Richtungsentscheidung treffen und damit konkrete Planungen einleiten. Für diese wichtige Entscheidung müssen wir uns die nötige Zeit lassen und sachlich prüfen, welche Lösung für Winnigen die Beste ist?

Ich persönlich bin fest davon überzeugt: In der Ortsmitte von Winnigen muss etwas geschehen. Der schwindenden Infrastruktur muss begegnet werden. Die Vorsorgemaßnahmen betreffend „Wohnen im Alter“ bieten in der Ortsmitte einfach die höhere Qualität für die Bürgerinnen und Bürger. Das belegen auch die Umfragen und Gutachten der Landesregierung und diverser Forschungsinstitute. Die Lebendigkeit des Ortes und die menschliche Gemeinschaft im Dorf sollen gefördert werden.

Unser Ortskern bietet das Potential für eine langfristige positive Entwicklung. Wir sichern mit diesen Maßnahmen die Zukunftsfähigkeit von Winnigen. Unsere Enkel werden es uns danken. Der alte Ortskern wird nicht beschädigt, das Ortsbild wird verbessert und bereichert. Die Attraktivität unserer Heimatgemeinde wird gesteigert. Geben wir den

Architekten eine Chance ihre Entwürfe für die neue Winninger Ortsmitte zu präsentieren. Wenn wir dem seit Jahrzehnten andauernden Erosionsprozess im Ortskern nicht aktiv begegnen, reduzieren wir uns letztlich auf eine reine Wohnstätte. Das wäre nicht mehr das Winnigen, wie ich es seit meiner Kindheit kenne! Veränderungen haben sich nie nachteilig ausgewirkt, sondern haben den Ort weiterentwickelt. Wir werden gemeinsam darauf achten, dass das Projekt zur Zukunftssicherung unseres Heimatortes ebenfalls ein voller Erfolg wird.

Die Ziele „Betreutes Wohnen“ und „Regionale Grundversorgung“ der angedachten Gesamtanlage - „Senioren-Wohn- und Service-Anlage“ - sind weitgehend selbsterklärend und ein solcher Bedarf ist schon aus demographischen Entwicklungen heraus in unserer gesamten Region zu erwarten. Fragen bestehen zu Art und Organisation denkbarer neuer Wohnformen für Menschen, die nicht nur eine betreute Mietwohnung, sondern auch Hilfe im Alltag und Pflege benötigen. Uns geht es in erster Linie darum, dass Bewohner der neuen Anlage auch hier verbleiben können, falls sich ihre persönliche Lebenssituation so verändert, dass sie mehr und mehr Hilfe und Pflege im Alltag brauchen. Die Organisation der Hilfen und Pflege innerhalb der geplanten Gesamtanlage ermöglicht nach unserer Meinung wesentliche Qualitäts- und Preisvorteile. Bei unseren Überlegungen geht es darum, eine höhere Versorgungsqualität zu einem fairen und wettbewerbsfähigen Preis zu erreichen.

Meine Familie und ich wünschen Ihnen von Herzen ein GESEGNETES WEIHNACHTSFEST und ein GLÜCKLICHES NEUES JAHR

Herzliche Grüße



PS:

Als Seiteneinsteiger habe ich verschiedene Veranstaltungen zu dem Themenkomplex Wohnen im Alter besucht. Meine Erkenntnisse aus Fachtag Wohnen RLP und Netzwerktagung Wohnen fasse ich gerne zusammen und bedanke mich bei Frau Kiel vom Referat für Pflegestrukturplanung des Landkreises für Ihre fachliche Unterstützung:

Die Fachleute sind sich einig, ihre Erhebungen und Hochrechnungen zeigen die Problemstellungen überdeutlich. Pro 400 Einwohner wird mit ca. 25 pflegebedürftigen Menschen gerechnet. Irgendwann in nicht so ferner Zukunft - der Höhepunkt wird für 2040 erwartet - werden wir in Winnigen also ca. 150 pflegebedürftige Menschen versorgen müssen. Fast jede Familie in Winnigen wird betroffen sein.

Der „Pflegetotstand“ wird sich voraussichtlich weiter verstärken.

Barrierefreie räumliche Strukturen schaffen, ist die eine Voraussetzung für pflegebedürftige Menschen im Alltag. Eine noch wichtigere Voraussetzung sind die sozialen Rahmenbedingungen und Verantwortlichkeiten. Nach dem in Rheinland-Pfalz vorgegebenen Ansatz „Das Dorf als sorgende (und pflegende) Gemeinschaft“ ist hier idealerweise die Dorfgemeinschaft integriert. Eine faire Entlohnung der Aktiven, die in einer sorgenden Gemeinschaft das Sorgen und Grundpflegen ersetzen, was heute noch vielfach die Familie leistet, muss erfolgen. Seit Jahren werden verschiedene Modelle zur Lösung der Probleme gefördert und ausprobiert. Aber es gibt keine Blaupause und eine sorgende Gemeinschaft lässt sich nicht anordnen. Jedes Dorf muss aus den denkbaren Ansätzen seine eigenen Lösungen entwickeln, die von den meisten hier lebenden Menschen mitgetragen und respektiert werden.

In erster Linie ist dies langfristig eine Frage von zu wenig Fachpersonal.

Fachpflegekräfte müssen gut bezahlt werden und sich auf ihre qualifizierte Arbeit konzentrieren können. Die Assistenzkräfte aus dem Ort müssen den examinierten Pflegekräften zur Seite stehen und sie entlasten. Leistungen der Grundpflege, Präsenz- und Alltagsbegleitung müssen optimiert und an den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet werden. Dann können sie eine wichtige Stütze für die immer weniger werdenden hochqualifizierten Fachpflegekräfte sein. Und sie können Familienstrukturen ersetzen, die es heute nur noch für rund 75 % der Pflegebedürftigen im Landkreis Mayen-Koblenz gibt und deren Rückgang zu erwarten ist.

Vielleicht braucht es auch eine Vision

Die Menschen und die menschliche Gemeinschaft müssen wieder in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns rücken. Wir Gewinner sind darin geübt, die Dinge selbst zu regeln und weitgehend autark unser Leben zu organisieren. Innerhalb der Dorfgemeinschaft lassen sich bei gutem Willen viele Dinge gemeinsam organisieren und erträglich gestalten, die uns als Einzelne nach gewisser Zeit überfordern.

Wir können uns gemeinschaftliche Ziele setzen

Wir wollen die Grundversorgung für die Gewinner Bürgerinnen und Bürger verbessern und mit neuen Strukturen für das „Wohnen im Alter“ vorsorgen.

Betreutes Wohnen mit Service und Verpflegung soll für jedermann erschwinglich sein. Die Grundlage bilden Wahlfreiheit und eine faire und intelligente Preisgestaltung für ein Rundum-Sorglos-Paket. Eine solidarische Haltung der Bewohnergemeinschaft würde zusätzlich soziale Härtefallregelungen ermöglichen.

Anzustreben sind möglichst flexible und ortsspezifische Konzepte für die Sorge und Pflege. Denn Hilfebedarf im Alltag und Pflegefälle treten häufig überraschend auf oder entwickeln sich plötzlich und schnell. Eine fachlich hochwertige Versorgungsqualität, ergänzt durch weitgehend selbstbestimmte Wohnkonzepte, ist das Ziel. Gewinnerinnen und Gewinner

sollen immer und kurzfristig einen Platz finden und nicht auf Wartelisten hinten angestellt werden. Im Teilbereich der Verhinderungspflege können Menschen auch vorübergehend - zur sozialen Betreuung oder zur Krankenhausnachsorge - aufgenommen werden und erleichtern das Vorhalten freier Kapazitäten.

[Das sind Fragen des politischen, gesellschaftlichen Willens und Fragen der Wirtschaftlichkeit.](#)

Die möglichen neuen und alten Senioren-Wohnformen sind sehr vielfältig und komplex. Die Winninger Bürgerinnen und Bürger müssen selbst entscheiden, welche Versorgungsformen favorisiert werden und welche Bedarfe hierfür jeweils bestehen. Die Kreisverwaltung erarbeitet hierzu in dem nun von der Gemeinde angestoßenen Prozess spezifische Fragebögen für uns Winnigerinnen und Winniger.

- Zuhause von den Angehörigen mit externer Unterstützung ambulanter Pflegedienste versorgt zu werden, ist zweifellos die erste Wahl. Die Erfahrungen von Betroffenen zeigen, dass man hier schnell an Grenzen stoßen und die Familie überfordert sein kann.
- Kleine, autarke Wohn-Pflege-Gemeinschaften, genossenschaftlich organisiert, sind möglich, aber aufwendig und zurzeit wirtschaftlich nicht für jedermann erschwinglich.
- Mehrgenerationenquartiere mit Wohncafé, gemeinsamen Mahlzeiten und Gästezimmern sind denkbar (Bielefelder Modell). In der Stadt funktioniert das Konzept, ob es auch in Winnigen angenommen würde, kann der Beteiligungsprozess analysieren.

Wenn man das Thema weiter vertieft, tauchen weitere Konsequenzen auf. Man muss leider bis zum „Ende“ denken. Sollen die „gemeinschaftlichen Ziele“ zu einem möglichst hohen Grad erreicht werden, wird es in Winnigen eine zentrale Struktur geben müssen, die langfristig vermutlich nicht ohne vergleichbare Versorgung und gute Kooperation mit einer stationären Einrichtung auskommt.

[Wer sich im Internet noch etwas kundig machen will: Die Tagungsdokumentation der Netzwerktagung Wohnen 2015 liegt vor, mit interessanten Berichten und Videos.](#)

Eine Tagungsdokumentation mit Präsentationen, Video-Berichten und weiteren Informationen finden Sie auf www.wohnen-wie-ich-will.rlp.de unter „[Netzwerktagung Wohnen 2015](#)“.

Abteilung Soziales und Demografie